

GUTEN MORGEN



Uwe Uhu

Himmlische Prügellei

Haben Sie schon von dem Computerspiel „Fight of Gods“ gehört? Das ist ein Spiel, bei dem man in die Rolle von Jesus schlüpfen und dann munter auf Buddha, Anubis, Odin oder Zeus einprügeln kann. Nicht verbal, sondern wirklich mit den Fäusten oder einer ganzen Reihe von Superwaffen. Moses kann zum Beispiel seine Gegner mit den biblischen Steintafeln der zehn Gebote verletzen. Und Jesus steigt als Muskelprotz vom Kreuz und haut um sich wie Bud Spencer. Ehrlich, kein Witz. Stand da nicht mal was von „Wenn dich einer auf die linke Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin“ im Matthäus-Evangelium? Das scheinen die emsigen Programmierer vergessen zu haben. Im Grunde sind Computer derzeit selbst zu so etwas wie Göttern geworden. Liebe Spieleindustrie, ich hätte da noch eine Idee für Euch: Wie wäre es mit einem Prügelspiel zur GroKo-Verhandlung? Oder mit einer regionalen Ausgabe? Fünf CDU-Kandidaten kämpfen um die Nachfolge Hugo Kleins im Wahlkreis 40. Da könnte Antje Kratzl-Knauer in die Rolle der „Super-Woman“ schlüpfen. Volker Rode könnte mit mittelständisch hergestellten Zauberpfeilen um sich schießen. Und am Ende schlägt Gerhard Mohn dann alle mit seinem „Selbolder Raal“, das ist ein Gehstock, dem die Langenselder ihren Spitznamen verdanken. Eigentlich geht es in der Politik ja um den verbalen Austausch von Argumenten, aber in der Bibel ging es ja auch ums Wort, und nicht um Fäuste. Wobei, Kommunalpolitiker sind ja auch keine Götter. Und die Superkräfte haben am Ende die Bürger, nämlich ihr Wahlrecht.

VOR ZEHN JAHREN

... stellten acht bulgarische Künstler der Gruppe „Pludovic“ ihre Arbeiten in der **ehemaligen Synagoge in Gelnhausen** aus. Mit der Schau wollten die Künstler Bulgarien in der Mitte der EU bekannter machen.

... zweifelten Vertreter der SPD und der FDP Hasselroth die Mindestbreite der Tore an der **Hasselbachschule in Neuenhaflau** an. Sozialdemokrat Helmut Müller äußerte damals die Befürchtung, dass der etwa 3,60 Meter breite Durchgang im Ernstfall zu eng für Einsatzfahrzeuge sein könnte.

... erhielt die **Langenselder Käthe-Kollwitz-Schule** die Auszeichnung „Umweltschule 2007“.

IHR DRAHT ZU UNS

Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen

Verlag/Redaktion
Telefon: (06051) 833-201
Telefax: (06051) 833-230
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abo-Service/Vertrieb
Telefon: (06051) 833-299
Telefax: (06051) 833-288
E-Mail: vertrieb@gnz.de

Anzeigen/Prospekte
Telefon: (06051) 833-244
Telefax: (06051) 833-255
E-Mail: anzeigenabteilung@gnz.de

www.gnz.de
www.facebook.com/gnzonline

Einblick in die Arbeit vor Ort

Heike Rentzel gewinnt eine Reise nach Kenia und besucht das dortige Waisenhaus

Gelnhausen-Hailer (jek). Heike Rentzel aus Hailer fliegt nach Afrika und besucht das Waisenhaus von Mama Jane. Sie ist die glückliche Gewinnerin aus einem Pool von rund 120 Spendern, die von Dezember bis 3. Januar Geld für die Aktion der evangelischen Kirche in Linsengericht sowie der Geislitzer Tanja Fischer und Rainer Frank gestiftet haben. Die Unterstützer haben nun Gelegenheit, die Arbeit des Waisenhauses um dessen Gründerin Mama Jane vor Ort zu sehen.

Gemeinsam mit ihrem Mann reist Heike Rentzel im April nach Mombasa. Den Flug dorthin sponsert der Ferienflieger Condor, die GNZ steuert drei Übernachtungen mit Frühstück im Vier-Sterne-Hotel „Severin Sea Lodge“ bei. Von dort haben die 56-Jährige und ihr Gatte auch die Möglichkeit, das Waisenhaus „Calvary Zion Children's Home“ zu besuchen, für das sie gespendet haben. „Ich erhoffe mir, vor Ort einen guten Einblick in die Arbeit des Waisenhauses zu bekommen“, beschreibt die Hailerin, was sie sich von ihrem Besuch in Kenia verspricht.

1999 gründete Mama Jane in Kiambani am Rande der Millionenmetropole Mombasa das „Calvary Zion Children's Home“, damals noch in einem angemieteten Gebäude. Seitdem teilt sie ihr Leben mit rund 50 Kindern und Jugendlichen – vom Baby bis zum jungen Erwachsenen. Sechs Jahre später besuchten Tanja Fischer und Rainer Frank das Anwesen zum ersten Mal. Es war der Anstoß, das Projekt von Mama Jane zu unterstützen. Inzwischen engagiert sich das Paar aus Geislitz seit mehr als zehn Jahren für die gute Sache. Und in dieser Zeit konnten beide einiges bewegen: Sie sammelten Geld- und Sachspenden, um Mama Janes



Der Linsengerichter Pfarrer Hans-Joachim Imhof zog gemeinsam mit Rainer Frank das Gewinnerlos, in diesem Fall das von Heike Rentzel.

Traum von einem neuen Waisenhaus Wirklichkeit werden zu lassen. Derzeit laufen weitere Arbeiten am Hauptgebäude. Dort soll Mama Jane gemeinsam mit ihrem Mann – Papa John – einziehen, mit Kindern, die einer besonderen Betreuung bedürfen, darunter auch der kleine Jeremy, der einst für eine Hauttransplantation eigens mit Mama Jane nach Deutschland gereist war. Nach Fertigstellung aller Gebäude soll der Komplex Platz für mindestens 60 Kinder und deren Betreuer bieten.

Eines der wichtigsten Etappenziele für Fischer und Frank ist, dass alle Kinder ab drei Jahren das „Calvary Zion Children's Home“, inzwischen eine Schule, besuchen können. Die größeren Bewohner seien zum Teil schon fertig mit ihrer Schulausbildung, berichten beide. „Drei Mädchen haben einen Schönheitssalon eröffnet, ein Mädchen ist Lehrerin geworden.“ Ein viertes kann dank der Unterstützung eines deutschen Autobauers vor Ort eine

Ausbildung zur Kfz-Mechanikerin absolvieren. Auch wenn Tanja Fischer und Rainer Frank dank vieler

Spenden schon viel erreichen konnten – es bleibt noch viel zu tun.

Für Gewinnerin Heike Rentzel ist es zwar nicht das erste Mal, dass sie nach Afrika reist, aber es ist ihre erste Reise nach Kenia. Über ihre Schwester war seinerzeit der Kontakt mit Tanja Fischer und Rainer Frank zustande gekommen. Die Schwester hatte bereits über andere Projekte, wie zum Beispiel dem Verein „Wir helfen in Afrika“, die Möglichkeit, sich vor Ort davon zu überzeugen, dass ihre Spenden auch tatsächlich ankommen.

Spenden für das „Calvary Zion Children's Home“ sind an das Spendenkonto der evangelischen Kirchengemeinde Linsengericht möglich (IBAN DE65 5066 1639 0007 7301 87). Die Spenden kommen zu 100 Prozent – ohne jegliche Verwaltungskosten – beim Waisenhaus an. Weitere Informationen gibt es auch auf der Internetseite www.calvary-zion.de.



Das Tor zum Calvary Zion Children's Home in Kiambani bei Mombasa öffnet sich im April für Gewinnerin Heike Rentzel und ihren Gatten. FOTOS: KIRSCHNER

POLITUREN

Von kühnen Träumen und verletzten Gefühlen

von MATTHIAS BOLL



dann sollte man ihm die auch gewähren. Die Joh-Immobilie steht jetzt seit September 2013 leer – da kommt es auf sechs Monate mehr oder weniger auch nicht an.

Eine Sache macht mich jetzt allerdings stutzig. Herr Leuzes Grußwort auf der Homepage des „Barbarossa City Outlets“ fängt mit drei Worten an, die gemeinhin als Märchenformel bekannt sind: „Es war einmal...“ Das ist doch schon irgendwie komisch. Ach was, Optimismus! Das bezieht sich bestimmt nicht auf den Wahrheitsgehalt dieser „modernen Wirtschaftsgeschichte“. Es ist wohl eher ein Hinweis auf das nahende Happy End. Ganz bestimmt!

Und falls das mit dem Outlet am Ende entgegen meiner Erwartung doch nichts werden sollte, gibt es immerhin einen positiven Nebenaspekt. Im September 2018 könnte die Stadt ein kleines Jubiläum feiern: fünf Jahre Leerstand der Joh-Immobilie. Das wird garantiert eine echte Mega-Sause!

Vom Erfolgsprojekt zur Erfolgspartei: Die CDU Main-Kinzig will offenbar ihren Chef Johannes Heiger zum neuen hauptamtlichen Kreisbeigeordneten machen. Eine Personalie, die überrascht, galt doch

lange Zeit die gescheiterte Landratskandidatin Srita Heide – gewissermaßen als Dank für ihre Kandidatur – als Favoritin auf diesen Posten. Wie sagte seinerzeit doch Michael Reul: „Dass wir mit Srita Heide die richtige Wahl getroffen hatten, steht außer Frage.“ Sie sei ein „absoluter Glücksfall“. Jaaa, als Landrätin, meinte der Herr Reul, aber doch nicht als Kreisbeigeordnete! Das sind doch nun wirklich zwei ganz verschiedene Paar Schuhe, die auf gar keinen Fall miteinander vergleichbar sind.

Erlauben Sie mir zum Schluss noch ein paar Anmerkungen zu einem offenen Brief des heimischen CDU-Nachwuchses auf unsere Polituren vom vergangenen Samstag, der uns mindestens so nachdenklich und traurig gemacht hat, wie sich die Junge Union in ihrem Schreiben gibt. Da ist wohl eine Entschuldigung angebracht.

Liebe Moralapostel und Weltverbesserer von der Jungen Union,

es tut uns leid, wenn wir mit unseren Polituren Ihre Gefühle verletzt haben. Es lag uns fern, uns in irgendeiner Form über Organspenden lustig zu machen. Das verbietet alleine die Ernsthaftigkeit des Themas und der menschliche Anstand, den Sie zumindest in einem gewissen Maße auch uns Polituren-

Schreibern zugestehen dürfen. Wir wollten lediglich mit Ihrer ungeliebten Formulierung („Junge Union wirbt für Organspende – Verteilaktion am 3. Februar auf dem Hanauer Marktplatz geplant“) unseren Schabernack treiben. Wenn uns das nicht gelungen sein sollte, entschuldigen wir uns hiermit aufrichtig bei Ihnen und betonen noch einmal: Hohn und Spott galt an dieser Stelle ausdrücklich und ausschließlich der Jungen Union.

Puh, diese Entschuldigung ist mir echt nicht leicht gefallen. Denn nach der Lektüre des weinerlichen und fast blattohen JU-Briefes habe ich eigentlich nur eines gedacht: mimimi.

Mist, ich hab' etwas vergessen.

Liebe Moralapostel und Weltverbesserer von der Jungen Union,

um auf Ihr vor Moral nur so tiefendes und auf die Tränenrüse drückendes Angebot zu sprechen zu kommen, über das wir uns sehr gefreut haben: Wenn wir das Thema Organspende redaktionell aufbereiten wollten, würden wir das einfach machen. Dazu bräuchten wir keine CDU-Nachwuchspolitiker, denn wir sind ja schon groß. Deshalb würde ich es begrüßen, wenn wir bei der von Ihnen vorgeschlagenen Arbeitsteilung bleiben: „Sie machen sich in den ‚Polituren‘ über unsere Arbeit lustig, und wir liefern mit unseren Pressemitteilungen den passenden Stoff.“ Das können wir gerne auch weiterhin so machen – aber bitte demnächst ohne diesen ganzen Herzscherz.